

**Wollwoche** – Auf dem Röthof in Pfullingen lernen Mädchen spinnen, filzen, färben und Wollbilder gestalten

# Graues vom Schaf leuchtend bunt

VON MAGDALENA KABLAOUI

PFULLINGEN. »Man kann es gut erkennen, es ist das einzige Schaf, das jetzt etwas nackig auf der Weide steht.« Barbara Zeppenfeld, Organisatorin der »Wollwoche« auf dem Pfullinger Röthof, schmunzelt etwas, wenn sie an die Schafschur am ersten Tag des Kurses denkt. Da sollten die rund 13 Kinder, die sich für dieses etwas andere Ferienprogramm angemeldet haben, erleben, wie die Wolle, die sie später verarbeiten wollten, vom Schaf geschoren wird.

Und so schor Walter Mollenkopf, der zusammen mit seiner Frau Elisabeth die Schäferei im Röthof betreibt, das braune Schaf extra für die »Wollwoche«, während alle anderen schon im Frühjahr von der Wolle befreit worden waren. »Die Wolle haben wir gewaschen, zum Trocknen ausgelegt, geschleudert und kardiert«, erzählt die zehnjährige Hanna begeistert. »Kardieren«, so erklärt Antonia (9), »bedeutet, Boppel und Dreck entfernen.«

Die Wolle wird dabei entweder in ein Kardiergerät mit kammartigen Rollen gegeben oder von Hand gekämmt. Heraus kommt ein Wollvlies, das man dann zu Garn verspinnen kann.

»Kardieren bedeutet, Boppel und Dreck entfernen«



Die Mädchengruppe und ihre Betreuerinnen auf dem Röthof; links Organisatorin Barbara Zeppenfeld, rechts hinten Heike Mann (Ohmenhausen)

Doch die Kinder wollen nicht nur braune Wollvliese haben, so weich und kuschelig die auch sind. Am Ende der Woche sollen bunte Wollbilder und Schals entstehen. Und die Farbe soll natürlich auch aus der Natur stammen.

Isabel (13) erzählt, wie sie auf der Wiese Schafgarbe gesammelt haben und Johanniskraut. Außerdem haben sie grüne Walnusschalen zerkleinert. Zum Beweis hält sie die immer noch braunen Finger hoch.

Heike Mann, eine Filzerin und Färberin aus Ohmenhausen, hat ihnen dann gezeigt, wie man den Sud mit den verschiedenen Pflanzenteilen ansetzt. Fürs Färben hat sie weiße Wolle von einem Milchschaaf genommen und in einer Alaunlösung vorgebeizt, sodass die Farben von den Wollfasern gut aufgenommen werden. Nach nur einem Tag kochen und einweichen, zeigen die Mädchen, wie intensiv farbig die Wolle geworden ist. Die unscheinbare weißblüti-

ge Schafgarbe hat die ursprünglich weiße Wolle fast neongelb gefärbt, das Johanniskraut färbte grün und der Walnussud schwarzbraun. Durch das Einweichen in Rotholz, das Heike Mann mitgebracht hat, wurde die Wolle intensiv rot. Ideale Ausgangsfarben für bunte Wollprodukte.

Doch bevor die Mädchen ans Filzen gehen und Wollbilder machen, lernen sie den Umgang mit dem Spinnrad. Den zeigt ihnen Elisabeth Mollenkopf, deren 500 Schafe jedes Jahr über eine Tonne Wolle produzieren und die neben dem Fleisch auch die Wolle vermarktet. Unterstützt wird sie von der Gönningerin Sara Häußermann, die auf Einladung Zeppenfelds zu dem Kurs dazugekommen ist.

Zunächst müssen die Kinder an den hölzernen Spinnrädern ohne Faden üben. Denn wichtig beim Spinnen ist die Koordination von Fuß- und Handarbeit. In gleichmäßigem Rhythmus muss das

Spinnrad angetrieben und auch die Wollfasern möglichst gleichmäßig aus dem Vlies gezupft und geordnet werden, damit der Faden eine einheitliche Stärke hat.

»Heute Morgen durften wir ein kleines Schaf mit der Flasche füttern«

Aber nicht nur die Beschäftigung mit der Wolle macht Spaß. Schließlich sind Ferien – und auf einem Hof gibt's noch viel anderes zu sehen. Beispielsweise bei der »Röthof-Rallye«. Da haben die Kinder entdeckt, wie viele andere Tierarten es neben den Schafen und Ziegen hier noch gibt: Lamas, Esel, Hühner, Gänse, Katzen, Hunde . . .

»Es ist toll im Stall«, erzählt Isabel be-

geistert. »Heute Morgen durften wir ein kleines Schaf mit der Flasche füttern, das von seiner Mutter nicht angenommen worden ist.«

Außerdem will die Gruppe einen Ausflug mit Packziegen und Pferd machen. Auch beim Mittagessen ist gemeinsames Anpacken gefragt: So haben die Kinder den Teig fürs Stockbrot selbst gemacht und bereiten ihr Spaghetti-Mittagessen vor.

Eine ähnliche Erlebniswoche für Kinder bietet die Diplompädagogin Barbara Zeppenfeld, die seit zwei Jahren das »Biobüro Gönningen« mit Umweltbildungsangeboten betreibt, ab dem 4. September.

Diesmal bei ihren eigenen Waldschafen in Gönningen (der GEA berichtete darüber in seiner Ausgabe vom 21. Juli 2006). Infos gibt es auf der Homepage im Internet. (GEA)

[www.biobuero.de](http://www.biobuero.de)